

Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesellschafts-Verlag: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Unstrictes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 160.

Donnerstag den 16. August.

1894.

Bulgarien.

Genau sieben Jahre sind verfloßen, seit Prinz Ferdinand von Koburg den bulgarischen Thron bestiegen hat. Stambulow war es, der ihn auf den Thron hob; auf seine Empfehlung wählte die bulgarische Sobranje den ihr und der übrigen Welt völlig unbekanntem österreichischen Lieutenanten zum Fürsten. Das Regieren hat dem Fürsten nicht viel Mühe gemacht. Das besorgte Stambulow, der mit eiserner Faust, aber auch mit ungewöhnlicher staatsmännischer Einsicht die Geschichte Bulgariens lenkte. Mit Riesenschritten hat sich in diesen sieben Jahren das junge Fürstentum entwickelt. Die fortschreitenden Festigung der inneren Verhältnisse entsprechend dem Wachstum seines Ansehens nach außen trotz der ihm beharrlich verweigerten Anerkennung durch die Mächte. Und wenn man anfänglich die Thronbesteigung Ferdinands als ein ziemlich fragwürdiges Abenteuer betrachtet hatte, das seine lange Dauer verheißt, so brach sich allmählich die Ueberzeugung Raum, daß Ferdinand alle Aussicht habe, der Begründer einer hoffnungsreichen bulgarischen Dynastie auf bulgarischen Boden zu werden — falls nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen träten. Ein solches unvorhergesehenes Ereignis war die Entfernung Stambulow's von der Regierung. Ueber den letzten entscheidenden Anstoß zu der unwillkürlichen Abdankung des bis dahin allmächtigen Ministers scheidet noch Dunkel, um so weniger Zweifel besteht über die tiefer liegende Ursache. Es gehört ein großes Maß von Selbstentzweiung für einen jungen selbstbewußten Fürsten dazu, neben der überragenden Persönlichkeit eines Stambulow sich mit der zweiten Rolle begnügen zu müssen. Fürst Ferdinand besitzt diese Selbstentzweiung nicht, und er vermochte sie sich um so weniger abzurufen, als seine politische Auffassung in gewissen Fragen von der seines Ministers völlig abwich. Stambulow ist ein echter Sohn des bulgarischen Bauernvolkes. Fürst Ferdinand ist am Hofe aufgewachsen und ganz von höfischen Anschauungen erfüllt. In dieser Verschiedenheit ihrer Charaktere liegt die Erklärung dafür, warum diese beiden Männer sich nie verstanden haben. Eitel auf den ererbten Namen geht Ferdinand auf in dem Wunsch auf, anerkannt zu werden, ganz in der Fürstentum neben den anderen Potentaten als Gleichberechtigter Platz nehmen zu dürfen. Ihn drückt das nominelle Vorkammergehäupterthum zur Türkei und es hat das energische Dazwischentreten von Seiten Stambulow's bedurft, um Ferdinand nach den ersten Jahren seiner Fürstentherrschaft von unbedachten Schritten abzuhalten. Dagegen würde er unbedenklich in eine wirkliche Abhängigkeit zu Ausland treten, wenn er dafür das Ziel seines Strebens, die Anerkennung der Mächte, einzutauschen vermöchte. Wenn nicht Alles täuscht, so hat man das von Petersburg aus geschickt zu benutzen gewußt, um den verhassten Stambulow von seinem Platze zu verdrängen. Man hat es verstanden, Ferdinand in den Wahn einzuwiegen, daß nach der Verabschiedung Stambulow's ihm die Sonne der zarischen Gunst lächeln werde. Nachdem er sich aber von seinem bisherigen erprobten Rathgeber getrennt hat, wird ihm mit bittern Worten angedeutet, daß es nun auch für ihn an der Zeit sei, seiner Wege zu gehen. Seit dem Rücktritt Stambulow's ist die Welt darüber klar geworden, daß es ein Irrthum war, wenn man früher annahm, daß die Hinneigung zu Russland innerhalb der bulgarischen Bevölkerung überwunden sei. Stambulow hat diese Strömung nur gewaltsam niedergedrückt; jetzt bricht sie, wo ihr wieder Luft gelassen ist, wieder um so ungestümmer hervor. Man hängt auch schon an, in Sofia zu begriffen, welche Gefahr man mit ihr für das Land und für den Thron heraufbeschworen hat. Ob sie nicht schließlich doch den ehrgierigen jungen Fürsten, der sich ihrer zu bedienen dachte, hinwegschwemmen wird? Mit

großem Gepränge hat er den siebenten Geburtstag seines Regierungsantritts gefeiert; aber Niemand vermag heute zu sagen, ob er diesen Tag noch oft festlich begehen wird.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Zum Kriege zwischen Japan und China liegen feinerlet Meldungen von Helang vor.

Nach einer Meldung der „Central-News“ aus Shanghai vom Montag ist die Nachricht, daß nach dem japanischen Angriff auf Port Arthur ein Zusammenstoß zwischen der chinesischen und japanischen Flotte stattgefunden, unbefügt geblieben. An dem Angriff auf Wei-hai-Wei und Port Arthur nahmen nur wenige japanische Panzerschiffe theil. Seit Sonnabend Morgen sei von der japanischen Flotte nichts gehört worden; der Verbleib des chinesischen Nordgeschwaders ist ebenfalls unbekannt.

Die „Daily News“ erfährt über Wien, England, Frankreich und Rußland waren übereingekommen, keinen Angriff auf Peking zu dulden. Wenn die Japaner die Takuforts angreifen, würden die Mächte dazwischen treten. Aus Petersburg wird gemeldet, England beabsichtige, eine Einmischung der Großmächte in Korea vorzuschlagen, um die Räumung des Landes seitens der Japaner und Chinesen zu erlangen und eine Art internationaler Kontrolle über Korea herzustellen. Diese Nachrichten aus englischer Quelle sind mit großer Vorsicht anzunehmen.

Ueber die chinesischen Armeeverhältnisse entnehmen wir einem eingehenden Bericht des in Shanghai erscheinenden „Asiatischen Lloyd“ einige Angaben, die die Wertlosigkeit der chinesischen Landarmee von neuem bestätigen. In China genießt der Soldatenstand von allen Berufsständen die geringste Achtung. Die am besten — von deutschen Instrukteuren — ausgebildeten Truppen sind noch die Infanterie-Bataillone des Vikkönigs Li-Hung-Tschang, aber auch diese haben es nicht über eine schablonenmäßige Fertigkeit in Nachahmung des preussischen Exerzierreglements zu bringen vermocht. Die europäische Ausbildung wurde den Truppen nicht von den Offizieren, sondern von einer besonderen Klasse von Unteroffizieren, den „Exerziermeistern“, beigebracht. Jede Compagnie in Peking besaß einen solchen Beamten, unter dessen Kommando sich auf dem Exerzierplatze auch die Offiziere befanden. Die erlangten Fähigkeiten waren rein technischer Natur, man glaubte schon viel getan zu haben, wenn man den Leuten auch nur die Manipulation des Ladens eines Gewehres beigebracht hatte. Die Infanterie von Tschili ist zum großen Theile mit dem deutschen Infanteriegewehr M/71 aus den Fabriken von Sommerda, Oberndorf und Steyr bewaffnet; mehrere Hundert mit eisernen Lärzen stammen aus den Vereinigten Staaten. Auch Theile der um Peking versammelten Truppen sähen diese Waffe, doch existiren daneben eine Unzahl anderer Systeme. Kavallerie in europäischer Sinne wird in China nie besitzen. Vor allen Dingen fehlt ein geeignetes Pferdmaterial; das mongolische Pferd ist zwar ausdauernd für große Märsche, aber viel zu leicht, und die Pferde sind 13—14 Hand hoch. Die Remontierung ist gut; innerhalb von 10 Jahren ändert sich das gesammte Pferdmaterial. Die Bewaffnung besteht in Winchester-Karabinen, doch wird im Gerichte nicht abgelesen, sondern die Abtheilung reitet zu einem hintereinander in einem großen Kreise, jeder Reiter feuert, sobald er am Feinde vorüberkommt, seinen Schuß vom Pferde herunter ab und hat dann Zeit zum Laden, bis wieder die Reihe an ihn kommt. Manövrefähigkeit der Truppe ist völlig ausgefallen. Als Aufklärungsgruppe ist die Reiterei durchaus werthlos und zwar in Folge der großen Unzuverlässigkeit der Leute. Im Innern soll die Mandchurenreiterei in einer Stärke von 40 000 bis

50 000 Reitern bestehen, an der Spitze ist von derselben nichts zu sehen. Die Artillerie ist die Lieblingswaffe der Chinesen, böse Zungen behaupten, weil dabei am meisten Geräusch gemacht wird. In der Ausbildung steht diese Waffe (obgleich sie sich natürlich mit keiner europäischen zu messen vermag) am höchsten, und zwar aus dem Grunde, weil bereits der technische Dienst dieser Waffe Kenntnisse, Erfahrungen und Studien erfordert, welchen kein Chinese gewachsen ist. Man ist also hier mehr als anderswo abhängig von den Fremden und williger, von diesen zu lernen. Die besten Instruktoren haben in Tschili eine tüchtige Artillerie geschaffen. Ein Ingenieurcorps im europäischen Sinne giebt es in China nicht, und was Armeetrain anbelangt, so kann man streng genommen von einem solchen nicht sprechen. Wohl erhalten die Kommandeure je einer von den Lagern seitens der General-Gouverneure eine Pauschalsumme, um davon Transportpferde, Maultiere u. s. w. zu beschaffen, und pro Thier auch Futtergelder. So weit sich dies aber für einen Dritten beurtheilen läßt, wird gerade in dieser Richtung viel gesündigt. Kaum ein General besitzt die etatsmäßige Anzahl von Tragethieren. Da alljährlich von der Regierung Inspektionsoffiziere ausgesandt werden, um zu rapportieren, so haben sich die Generale natürlich mit diesen abzufinden. In seinem Lande ist das Beibringen so gewöhnlich wie in China. So ist auch der Gebrauch, beim Aufstellen von Transportthieren sich zu bereichern, in China ganz allgemein. Die Verpflegung der Truppen ist höchst unregelmäßig. Da der Soldat sich auch im Felde selbst beschäftigen muß, so hängt die Bewegungsfreiheit der Armee von vielen benachteiligenden Nebenständen ab. Allerdings sind die Ansprüche der Soldaten an Essen und Trinken sehr bescheiden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Bauernaufstand war, wie aus Gran in Ungarn gemeldet wird, in der Gemeinde Kesztolez ausgebrochen. Die wegen des Verkaufs einiger Grundstücke zu Schüringzweden an eine Bergbau-Gesellschaft exportierten Bauern verlangten den Widerruf des Verkaufs. Da die Gendarmen nicht ausreichte, wurde Militär requirirt, daß die Ruhe wieder herstellte. — Ein ungarisch-serbischer Grenzzwischenfall wird aus Orsova gemeldet. Am Montag schloß bei Orsova die serbische Grenztruppe auf zwei Ungarn, welche sich in einem Kahn nach dem serbischen Ufer begeben wollten. Der eine Ungar wurde getödtet.

Frankreich. Die Einrichtung Caferio's ist nunmehr beschlossene Sache. Der Ausschuss zur Prüfung der Begnadigungen hat beschlossen, Caferio nicht der Gnade des Präsidenten der Republik zu empfehlen. Der Mörder Carnot's wird daher voraussichtlich noch in dieser Woche hingerichtet werden. — Gegen die Anarchisten gehen die französischen Behörden jetzt mit äußerster Strenge vor. Ueberall häufen sich die Verhaftungen und Verurtheilungen von Anarchisten, und eine Unmasse von Hausdurchsuchungen hat stattgefunden. — Wegen der Italienhege in Grenoble verurtheilt das dortige Zuchtpolizeigericht ein Individuum, das an den Ausschreitungen gegen das italienische Consulat am 25. Juni besonderen Antheil hatte, zu 2 Jahren Gefängnis und 20 Personen, die an den Gewaltthaten gegen die Italiener theilnahmen, zu Strafen von 3 Monaten bis 14 Tagen Gefängnis. — Zwischen Frankreich und dem Kongofaß ist nunmehr ein Uebereinkommen wegen der Streitigkeiten aus Anlaß des englisch-belgischen Kongoabkommens zu Stande gekommen und am Dienstag im französischen Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden.

Schweiz. Eine schweizerische katholische Volkspartei hat sich am Sonntag in Luzern konstituirt.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend theile ich hierdurch ergeblich mit, daß ich die

Schlosserei und Reparaturwerkstatt

meines verstorbenen Vaters, des Schlossermeisters **Emil Gärtner**, mit dem heutigen Tage weiterführe und bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Ferner empfehle ich mich durch erlangte Fachkenntnis zur **Reparatur von Jagdgewehren, Fechtzügen** etc.
Erompte Bedienung, reelle Preise.
Merseburg, den 13. August 1894.

Richard Gärtner, Neumarkt Nr. 71.

Von der Reise zurück.
Dr. Richard Wagner, Spezialarzt für Nasen- und Hals-Krankheiten, **Halle a/S.**, Poststraße 11, I. Sprechstunden: Von 9-11 u. 3-5.

Vöslauer Weine, Vöslauer Goldeck, Ungar-Weine,
Originalausfüllung von **H. Schlumberger, Vöslau,**
Hauptbesitzer des Vöslauer Weingebirges, alleiniger Eigentümer von „Goldeck“.
Niederlage in Merseburg bei:
C. Louis Zimmermann,
Colon-, Delicat- und Weinhandlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage ein

Gefinde-Vermietungs-Büreau

hier selbst errichtet habe und bitte, bei Bedarf sich meiner Dienste bedienen zu wollen.
Ww. Jda Pfeiffer geb. Weiß,
Branntweinstraße 9.
Mehrere Mädchen vom Lande, sowie auch eine perfekte Köchin in jeder Stellung als Haus- und Stubenmädchen.

Ein noch gut erhaltener **Füllofen** ist preiswerth zu verkaufen.
Schulhandlung Lützendorf.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergeblich zur Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Schuhmacher

nieder gelassen habe.
Achtungsvoll
Bruno Reichmuth,
Schuhmacher,
Neumarkt Nr. 11.

Wasch-Maschine Undine,
Praktische Reinheit, reinigt die Wäsche spielend leicht, schon die Wäsche wie keine andere Methode, zum Preise von **5 Mark.**
Alleinverkauf für Merseburg bei **H. Müller jun., Schmalfeldstr. 10.**

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Cunio); geschnitten Auszeichnungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Brit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Giftes leidet, seine achtungsvollen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Grosse Verlosung **LOOS 1 Mark** Haupttreffer Werth 20.000 Mark, 3000 Gewinne 150.000 Mark. Baden-Baden. Loose 3 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schröder**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. In Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender**, Burgstrasse 20, **E. Wolff**, Kaufmann, Rossmarkt 6, **F. Neumann**, Clobkauer Strasse 8.

Für Brikets und Preßkohlensteine

vom 1. September ab Winterpreis!

Merseburg, Mitte August.

Heinrich Schultze.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt,

gegründet 1858, übernimmt:

Feuer- und Transportversicherungen, Lebens-, Krankheits-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions-, Renten-Versicherungen und schließt Versicherungen einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art**, auch gegen Reise-Unfälle, ab.

Norththale Verbindungen und hiesige Beamten ohne Rangabhängigkeit für die Versicherten.

Anträge nehmen entgegen:

Hugo Hartung, Kaufmann in Merseburg, als Vertreter unserer Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungs-Abtheilung.
Albert Müller, Sprachlehrer in Merseburg, als Vertreter unserer Lebens- und Unfallversicherungs-Abtheilung.

Von Sonnabend den 18. d. M. ab stehen in großer Auswahl **Kühe und Färsen** bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Unübertroffen! als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bodeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinsfelde b. Berlin.
Nur acht dieser Schutzmärkte.
Zu haben in in Apotheken in Merseburg, in den Drogerien in **Wihl Stiehl** und **Paul Berger**.

Männer-Turn-Verein.
Heute Donnerstag abends 8 Uhr **Schlusssetzung des Gartenfestauschusses** in der **Zunftstube** (langes Zimmer). Die Turnstunde fällt an diesem Tage aus.
Radfahrer-Club „Stahlroh“
Heute Donnerstag **Clubfahrt**. Abfahrt 7 1/2 Uhr vom Casino.

Handtücher aus altem Strumpfgarn werden angefertigt.
A. Stedjohlt, Schmiedstr. 22.
Buchführung. Junge Kaufleute und Gewerbetreibende, welche sich an einem am 20. d. M. beginnenden **Course** der einfachen oder doppelten **Buchführung** zu betheiligen wünschen, besetzen sich zu wenden an **Johs. Gross**, Buchhändler **Strasse Nr. 14 I.**

Circus Lorch.
Donnerstag den 16. August, abends 8 Uhr, **Gala-Abchieds-Vorstellung.** Spielzelb um letzten Male:
Der Circus unter Wasser. Große Sensations-Pantomime der Gegenwart in 2 Abtheilungen zu Wasser und zu Lande, arrangirt und in Scene geleitet vom Director **Louis Lorch.**

150.000 Liter Wasser verwandelt innerhalb 5 Min. die Menge in ein großes Wasserballon, in welchem sich Kunstschwimmer, Taucher, Schwimmer, Enten, Gänse etc. produzieren und Boote, enthaltend einen Hochseilschiff bewegen.
Diese Sensations-Pantomime bildete Monate lang den Attractionspunkt des Circus Lorch in Berlin, Hamburg, Wien, Breslau etc. und dürfte auch dem geehrten Publikum hierorts wohl nie mehr Gelegenheit geboten werden, etwas Großartigeres zu sehen. Niemand sollte daher verpassen, dieses größte existirende Schauspiel in Augenschein zu nehmen.
Ankündern: **Auftreten des gesammten Artisten-Personals** in seinen Glanznummern. **Neuten u. Vorhüben der bestbesetzten Schul- u. Freiheits-Vorbe.** Sämmtliche Gloriosa, sowie „August der Dumme“ treten in ganz neuen Entwürfen auf.
Die Blaskapelle ist täglich von Vorm. 9 Uhr ab geöffnet, desgl. das **Theater**, und kann den täglich von Vorm. 9 Uhr ab bestimmenden Proben beigemohnt werden.
Hochachtungsvoll **Gehr. Lorch**, Circus-Directoren.

Zur Zufriedenheit. Heute Donnerstag abends 6 Uhr an **Bockbraten.** C. Vogel.
Morgen Freitag Schlachtfest F. Dahn.

Sing-Verein „Humor“ hält **Sonntag den 19. August** in den festlich decorirten Räumen des **Angarten** sein **III. Stiftungsfest** ab. Von nachmittags 3 Uhr an **Concert im Garten** und abends 8 Uhr **Hall**. Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Sommertheater im Zivoli. Direction: **Oscar Drescher.** **Donnerstag d. 16. August 1894.** Unter Mitwirkung der Stadtcapelle. **Reif-Reiflingen.** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser. (Fortsetzung von **Reiz im Frieden**.) Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Freitag den 17. August 1894. Zum 2. und letzten Male. Auf vielfaches Verlangen. **Sensations-Revüität. Sensations-Revüität. Der Andere.** Schauspiel in 4 Acten von Paul Imdau. Auch hier mit großer Beifall bereits zur Aufführung gebracht. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Jetzt sind auch halbe Dutzende von Abonnementsbillets zu haben.
Schluss der Saison: 31. August.

Naundorf. Gartenfest **Sonntag den 19. August d. J.** Von 2 1/2 Uhr ab **Freiconcert** und **Violoncello.** Abends **Hall.** Dazu laden ergebenst ein **Singverein Thalia** und **Gastwirth Wächter.**

Punkenburg. **Freitag den 17. August 1894, abends 8 Uhr.** **VI. Abonnements-Concert,** ausgeführt vom **Trompetercorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12** unter Leitung seines **Stabstrompeters Herrn W. Strayer.** **Billet** im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den Herren **C. Meyer**, Cigarrenhandlung, Bahnhofsstraße, **Heine Schilke jun.**, Cigarrenhandlung, Heine Wiltzerstr. 6, **Geier** (vormals St. Peter), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und **E. Wolff**, Kaufmann, Hofmarkt. **Entrée an der Kasse 40 Pf.** Bei unangünstiger Witterung im Saale.
Dauer's Restauration. **Morgen Freitag Schlachtfest.** Zur **Aushilfe im Kochen** empfiehlt sich eine perfekte Köchin. Näheres in der Erped. d. Bl.
Ich suche zum 1. October ein **kräftiges Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit.
Clara Sauerbrey. Ein junges, anständiges Mädchen, welches Lust hat die **feinere Bindeerei** zu erlernen, sucht **E. Kleiber, Fabelsgärtner.**

Ein ordentliches Arbeitsmädchen suchen für sofort **F. E. Wirth & Sohn.**
Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Kenntnissen wird als zweites Mädchen gesucht.
Seimpapierfabrik, Neumarkt.
Ein zuverlässiges Nidermädchen findet zum 1. October cr. Stellung **Rossmarkt 9, 1 Treppe.**
Sommertheater Zivoli. Den vielfachen Anfragen nach einer Wiederholung des **Sindbad'schen Schauspiels: „Der Andere“** zu entsprechen, gebe ich bekannt, daß eine letzte Aufführung **Freitag den 17. August** stattfinden wird. Hochachtungsvoll **Oscar Drescher**, Theaterdirector.
Sonnabend den 11. August ist in **Weghstauer** für ein **Schwein (Ferkel)** eingezogen. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Inspectiongebühren abholen bei **Wilmhelm Forger** in **Reichstau.**
Ein grauer Jagdhund ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält Belohnung **Treibzucht Nr. 20.**
Auf dem ein **Sahn** aufgefunden. Abgeholt bei **Wändler**, Feldommeister, 16, 1 Tr.

Stierz eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Köpflieben, 9. August. Vorgestern und gestern wollte hier der berühmte Quellenfinder Graf Wrschonez, der auf Veranlassung der hiesigen Klosterküchenverwaltung nach unterirdischen Trinkwasserquellen suchte, mehrere Stellen fand und auch die Tiefen der Quellen feststellte. Wie verlan-

† Halle, 15. August. In der Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben haben seit einigen Tagen einige Erkrankungen und auch ein Todesfall an Dysenteria (Ruhr) stattgefunden und sind zur Anzeige gebracht worden. Die hierauf unter der Hinzuziehung des königlichen Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. Fielitz erfolgte Section der Leiche hat mit Bestimmtheit ergeben, daß es sich um keine andere Krankheit, namentlich nicht um choleraverdächtige Erkrankung, handelt.

† Weiskensfeld, 14. August. Der Posthilfsbote Schröder hier erhielt gestern die Rettungsmedaille 1. Klasse; derselbe hatte im Februar d. J. mit eigener Lebensgefahr den Schulknaben Haupte von Lode des Ertrinkens gerettet. Schröder hat schon dreimal sein Leben für die Rettung seines Nächsten gewagt.

† Eisenach, 14. August. Die Fernsprech-Anlage zwischen unserer Stadt und Gotha, welche in diesem Frühjahr in Angriff genommen wurde, ist am Sonntag dem Betribe übergeben worden. Damit ist Eisenach in das telephonische Verbindungsgewebe Halle-Weiskensfeld-Naumburg-Weimar-Erfurt-Gotha einbezogen worden. Die Mindestgebühr für ein Gespräch zwischen Eisenach und Gotha beträgt 50 Pfennige, für ein Gespräch mit Leipzig 1 Mark.

† Kassel, 13. August. Die große pharmazeutische Ausstellung, mit einem Congreß der Apotheker verbunden, ist heute Mittag feierlich eröffnet worden. Eine große Anzahl Aussteller aus allen Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist vertreten. Die Ausstellung ist reichhaltig und interessant.

† Zerbst, 14. August. Die gegen den angeblichen Mörder der Martha Zimmermann vorliegenden Anzeigen reichen, wie die „Ertrap.“ berichtet, noch nicht hin, ihn der That zu überführen. Der Alibibeweis ist allerdings mißglückt sein. — Wie nach dem Befund der Obduction anzunehmen ist, muß die Zimmermann sich gegen den mörderischen Angriff ihres Vergevaltigers energisch gewehrt haben. Außer zahlreichen Stichen im Kopfe zeigt die eine Hand eine schwere Verletzung auf, die anscheinend davon herrührt, daß das kräftige Mädchen das Messer, womit der Unmensch auf das Kind unbarmerzig einschlug, ergriffen und festzuhalten versuchte hat.

† Torgau, 14. August. Die Vermuthung, daß an dem bei Pretzin als Leiche angeschwommenen Böhrisch ein schändliches Verbrechen verübt worden, hat sich nach der S. Zig. als richtig erwiesen. Der 21 jährige Sohn desselben, der Dienstrecht N., hat eingestanden, seinen Vater nach einem vorausgegangen Streit mit Hammer und Beil erschlagen und dann in die Elbe geworfen zu haben. Auch der zweite Sohn Böhrichs hat sich heute der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt. Wahrscheinlich ist auch er bei dem Verbrechen theilhaftig gewesen. Er ist verhaftet worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. August 1894.

** In der „Junkenburg“ findet am nächsten Freitag Abend das sechste Abonnements-Concert unter des Huzaren-Kompeterscorps statt. Bei ungünstiger Witterung wird das Concert im Saale abgehalten.

** Der Circus Vorch konnte am Dienstag Abend die Zahl seiner Besucher nicht fassen und waren viele genöthigt, wegen Platzmangels an der Kasse umzufahren. Diese Thatfache konstatirt besser als alle schönen Worte über die Leistungen der Künstler und Künstlerinnen die allseitige Betriedigung, welche die Vorstellungen beim Publikum hervorgerufen haben. Das Programm bot vorgelesen wiederum in elf Nummern eine reiche Auswahl von akrobatisch-equilibristischen, hippologischen

und Balance-Künsten, deren vortreffliche Ausführung tausenden Beifall erntete. Das am Schluß folgende Jugstüch des Abends, die große Pantomime „Robert und Bertram“ oder „Circus unter Wasser“ brachte dazu in 13 Bildern noch eine solche Fülle von Komik, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht mehr herauskamen und am Ende der Vorstellung ein wahrer Beifallssturm den Circus durchbrauste. — Heute Abend findet die letzte Vorstellung statt, auf die wir alle, die es bis jetzt versäumt, den Circus Vorch zu besuchen, noch ganz besonders aufmerksam machen. Für nächsten Sonnabend ist bereits die erste Vorstellung in unserer Nachbarstadt Weiskensfeld angefündigt.

** Die Leistungen der Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte sind neuerdings beträchtlich erweitert worden, und zwar dadurch, daß die Unterstützungssätze erhöht worden sind und die frühere Beschränkung, wonach die Unterstüzungen in der Regel nicht über fünf Jahre hinaus gewährt wurden, weggefallen ist. Aus dieser Kasse erhalten nicht nur die Mitglieder militärisch organisirter Feuerwehren, sondern alle bei Ausübung des Feuerlöschdienstes beschädigten oder verunglückten Personen Unterstüzungen, und zwar werden gezahlt: einem Verheiratheten die Woche bis zu 15 Mark, einem Unverheiratheten bis zu 10 Mk. die Woche. In Todesfällen werden im Falle der Hilfsbedürftigkeit gezahlt: Begräbnisskostenzuschuß 50 Mk., an die Wittwe eine jährliche Unterstüzung von 120 Mk. und für jedes hinterlassene Kind bis zum vollendeten 15. Jahre jährlich 40 Mk. An Stelle der fortlaufenden Wittwen- und Waisenunterstüzung kann auch eine verhältnißmäßige einmalige Abfindungssumme gezahlt werden. Von Beschädigten oder Verunglückten ist sofort der Ortsbehörde des Brandortes Anzeige zu erstatten. Neben dieser Provinzial-Unterstützungskasse besteht noch die Nachener und Münchener Feuerweh-Unterstützungskasse, welche auch anscheinliche Unterstüzungen, aber nur an die Mitglieder solcher Privat-Unterstützungskassen zugetreten sind und deren Satzungen vollzogen haben. Deshalb möchte vielen Feuerwehren hiermit eine Anregung zum eventuellen Beitritt zu letztgedachter Unterstützungskasse gegeben sein.

** Der Regierungsverpräsident, als die staatliche Aufsichtsinstanz über die Verwaltung der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten, ist im Gebiet der preussischen Städteverbände für die älteren Provinzen nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsraths vom 1. Mai 1894 nicht besetzt, die städtischen Beamten bei ihrer Anstellung zugesicherten Gehälter während des Laufes ihrer Dienstzeit zwangsweise zu erhöhen, abgesehen von einzelnen Kategorien städtischer Beamten, für welche diese Besugniss auf Grund von Sonderbestimmungen anerkannt ist. Der Regierungsverpräsident zu Posen hatte durch Verfügung festgesetzt, daß das dem Stadtkämmerer der Stadtgemeinde S. neben sonstigen Bezügen zustehende Baargehalt von 900 Mk. auf 1100 Mk. erhöht werde, weil der bisherige Betrag dem Beamten eine seiner Stellung entsprechende Lebenshaltung nicht ermögliche, und weil im Interesse seines amtlichen Ansehens der Beamte nicht auf Nebeneinnahmen angewiesen sein dürfe; auch war der Wehbetrag zwangsweise in den städtischen Etat eingetragen worden. Auf die Klage der Stadtgemeinde S. wider den Regierungsverpräsidenten wurde vom Ober-Verwaltungsgericht die Zwangsetatirungs-Verfügung des Regierungsverpräsidenten außer Kraft gesetzt.

** Der Bürger-Gesangverein hier selbst unternahm gestern Nachmittag einen Ausflug mit Damen über Corbetta nach Westa und Dürrenberg. Von dort aus erfolgte die Rückkehr abends mit dem letzten Personenzuge.

** Auf dem gestrigen Wochenmarke wurden Eingekaufte Gurken trotz reichlicher Zufuhr mit 1,50 bis 1,60 Mk. pro Schock bezahlt.

km. In der gestrigen Nacht wurde von hier aus ein mehrere Stunden anhaltendes Schadenfeuer in der Richtung nach dem Scheufelder Bahnhofe zu beobachtet. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde von derselben Stelle aus ein größeres Feuer in der Gegend von Bundschig und Schlettau bemerkt.

** Eine Ueberstreichung der Polizeistunde kann, nach einem Urtheil des Kammergerichts, nicht damit entschuldigt werden, daß den anwesenden Gästen habe Zeit gelassen werden müssen, die bestellten Getränke zu verzehren oder ein begonnenes Spiel zu beenden. Es ist vielmehr Pflicht des Wirthes, dafür zu sorgen, daß dies vor Eintritt der Polizeistunde geschieht und die Gäste alsdann zum sofortigen Verlassen des Locals anzuhalten.

** Bei dienstlichen Postsendungen haben wiederholt Volksschullehrer sich der von der

Entrichtung des Portos befreienden Bezeichnung „Frei laut Avers Nr. 11“ bedient. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dies unberechtigt ist und dem zwischen der Reichspostverwaltung und der preussischen Staatsregierung getroffenen Abkommen widerspricht. Die Volksschullehrer haben bei Verwendung von Dienststücken das Porto zu entrichten und es bei der Schulkasse zur Wiedererstattung zu liquidiren.

** Die Frage, ob es zulässig sei, in Arbeitskleidung vor Gericht zu erscheinen, wurde in einer Verhandlung vor der fünften Ferienkammer des Dresdener Landgerichts erörtert. In einer Sache gegen ein Mädchen, das wegen Diebstahls angeklagt war, war auch ein Handarbeiter als Zeuge vorgeladen. Derselbe war, wie die „D. N.“ berichten, in seinem gewöhnlichen Arbeitsanzuge erschienen. Dies gab dem Staatsanwalt Veranlassung, den Gerichtshof zu eruchen, für den Zeugen eine Ordnungsstrafe auszuwerfen. Der betr. Zeuge führte nun an, daß er habe von der Arbeit weglaufen müssen, er mühte die Zeit auszunutzen, und es sei ihm nicht möglich gewesen, sich anders anzukleiden. Das Gericht war der Meinung, daß in dem Tragen eines solchen Arbeitsanzuges eine Mißachtung nicht zu erblicken sei, und ließ den Antrag des Staatsanwalts unberücksichtigt.

** Darf ein Kaufmann seinen Kunden im Laden unentgeltlich Spirituosen verschicken? Der Amtsanwalt zu K. erhob gegen einen Schnittwaarenhändler wegen unbefugter Ausübung des Schankgewerbes Anklage, weil derselbe seinen Kunden in jenem Laden unentgeltlich Schnaps ausseichte. Das Schöffengericht zu K. sprach in dessen den Angeklagten frei, weil er den Branntwein verabfolgt habe, ohne den Preis dafür dem Preise der Schnittwaaren zuzuschlagen. Die Staatsanwaltschaft verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe, weil er in seinem Geschäftslocale mehreren Personen, theils früheren Kunden, theils solchen, die er als Kunden gewinnen wollte, je ein Gläschen Branntwein ohne Bezahlung verabreicht und gestattet hat, daß die Beschenkten den Branntwein in jenem Locale vor tranken. Die leitens des Angeklagten eingelegte Revision hat das Oberlandesgericht zu Breslau zurückgewiesen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Horburg, 12. August. Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Sachsen ist der seither alljährlich am Tage Maria Geburt und dem folgenden Tage hierseits abgehaltene Stammkart auf Dienstag und Mittwoch vor Michaelis verlegt worden.

Neueste Nachrichten.

London, 15. August. (Oberhaus.) Bei der Berathung der irischen Pächterbill erklärte Lord Salisbury, die Opposition wünsche ebenso wie die Regierung, die ausgelegten Pächter mit Rücksicht zu behandeln, aber nicht unter Aufgabe der Rechte anderer. Es sei Pflicht des Hauses, gefährliche Maßregeln, von denen es glaube, daß sie das Unterhaus, weil es sich scheute, angenommen hat, zu bekämpfen. Diese Pflicht müsse erfüllt werden. Das Oberhaus verwarf schließlich nach zweitägiger Debatte mit 249 gegen 30 Stimmen in zweiter Lesung die irische Pächterbill.

Pest, 15. August. Gestern Nachmittag ist das im Bau befindliche Palais der Handelsbank eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 16 Arbeiter begraben, von welchen bis jetzt fünf Schwerverwundete und ein Todter herabbesördert worden sind.

Paris, 15. August. Die Guilloine ist heute Abend nach Lyon besördert worden. Die Hinrichtung Cajerios wird wahrscheinlich Donnerstag früh stattfinden.

Rom, 15. August. Die Polizei entdeckte und verhaftete eine Anzahl Individuen, welche Explosionswerkzeuge anfertigen. Die Verhafteten fallen unter die neuen Anarchistenklasse. Bei einem derselben, dem Zeitungscolorateur Clare, wurde ein vollständiges Laboratorium zur Herstellung von Explosionsmaschinen entdeckt. Eine dort vorgefundene Bombe, welche zu Explosionszwecken vorbereitet war, gleich durchaus derjenigen, welche bei der Deputirtenkammer aufgefunden wurde. Die Bombe sollte vor Crispis Haus explodiren. So hat die Versammlung von 15 Anarchisten am 2. August beschlossen, um gegen die Verurtheilung Cajerios und Vegas zu protestiren. Ein gewisser Eigenti war damit betraut worden, die Bombe zur Explosion zu bringen. Er wurde verhaftet.

Bermischtes.

* (Zur Choleraepidemie.) Die Erkrankungen

In Niesleben bei Gommersburg nach dem Genuss ver-
dorbener Bierge sind als Cholera festgestellt worden.
Die amtlich künftigeren Vorkommen der Cholera sind
die Unterordnung mehrerer Verdorbenen Personen das Vor-
kommen von Choleraabzügen ergeben. Da hiernach
und bei der auch seit jenem Tage noch beobachteten er-
stlichen Vermehrung der Erkrankten und Todesfälle
sich am Cholera epidemisch handeln, so sind sofort die er-
forderlichen Maßnahmen zur Unterbindung der Krankheit
und möglichsten Beschränkung derselben auf den einen
Seuchherd getroffen. Der Oberpräsident hat sich persönlich
zu diesem Zweck nach Gommersburg begeben, wo am Tage
vorher bereits Medicinalbeamte aus Gumbinnen eingetroffen
waren. Bis zum 12. d. M. sind erkrankt 45, gestorben 15,
genesen 7 Personen. Aus anderen Theilen der Provinz ist
bisher kein Cholerafall gemeldet. Am Sonntag sind in
Danzig 10 Personen an Cholera erkrankt. Der Arbeiter ist in
der Nacht gestorben. Bei einem Pfleger in Nege-Bründe
(Regierungsbehörden Bromberg), bei einem todt aufgefundenen
Bühnenarbeiter aus Wehrhau (Kreis Thorn), bei einem
Pfleger in der Baracke zu Schino und bei zwei Arbeitern
auf Solm ist Cholera festgestellt. Es sind hiernach seit
dem 9. d. M. im Gebiete der todtten Westpreussischen Provinz
erkrankt, drei gestorben und sieben Personen an Cholera er-
krankt, eine gestorben, auch in Ulsch ist ein Cholerafall
festgestellt. Alle Erkrankungen sind auf den Genuss von
Kaiser- oder Meißner zurückzuführen. Die Vaccinisten
sind in der Lage sind geschloffen. Der für Dienstag in Ost
angelegte Bahnmarkt ist vollständig aufgehoben. In Ost
ist bei einem aus Holland zurückgekehrten Arbeiter Cholera
festgestellt worden. — In Wittich und in den benachbarten
Gemeinden sind am Sonntag und Montag 2 cholera-
artige Erkrankungen und mehrere Todesfälle vorgekommen.
In Münsterham erkrankten am Montag 2 Personen, aus
Ulrich wird 1 Choleraerkrankung gemeldet, aus zwei
anderen holländischen Städten je 1 Choleraerkrankung.

* Deherrsche Truppen auf deutschem
Boden. Wie die „Schl. Ntz.“ sich melden läßt, hat am
Montag die Sächsische Kavallerie und Kavallerie auf dem
direkten Marsche nach dem Manderscher Wald bei
Wegel und Kuffstein eine Stunde lang in Reichenthal ge-
machtet. Hier wurden sie feillich empfangen. Die österreichischen
Offiziere wie die Mannschaften lachten über dem
sich der österreichischen Truppen und der Bevölkerung kam es
zu heftigen Verwundungs- und Schandungen. Es ist dies das
erste Mal seit 1866, das sich österreichische Truppen auf
deutschem Boden befinden.

* Auf dem Exerzierplatze erschossen. In der
Nähe von Meisner veranfaßten gegenwärtig das 6.
Grenadier- und das 46. Infanterie-Regiment aus Polen
Regimentszeremonien, wobei geschäftsmäßig Schießen mit
scharfer Munition stattfand. Eine Frau begab sich trotz
Warnung der Schützentruppen über das gefährdete Gelände
in den Wald, um Beeren zu pflücken. Kaum dort angelangt,
sank sie, von einer Kugel getroffen, todt nieder.

* (Uebungsunfall.) Der Commandant des 1. Bataillon
Dragonerregiments, Hr. v. Ebebeck, hat bei einer
Uebung in der Nähe von Saarbr. beim Ueberreiten eines
einen neuen Unfalls erlitten. Beim Ueberreiten eines
Dammes überfiel ihn sein Pferd, und der Reiter kam
unter das Pferd zu liegen. Der Verunglückte schien innere
Verletzungen erlitten zu haben; denn er vermochte sich
aufstehen nicht von der Stelle zu bewegen. Hr. v. Ebebeck
wurde alsbald der Wagen nach Jülich transportirt.

* (Anlaßlich des Sieges des Franzosen
Kadafers Lehr) in Antwerpen in dem inter-
nationalen Wettfahren um die Weltreise ist der
nationale Sieger von den belgischen Wettfahrern eine große
Donation dargebracht worden. An welchem auch die deutsche
Colonie teilnahm. Dem zweiten Preis beim Wettfahren
erhielt der Holländer Eben; die englischen, französischen und
amerikanischen Wettfahrer wurden meistens um bedeutende
Beträge geschlagen.

* (Ein furchtbarer Wirbelwind) hat nach Peters-
burger Meldungen das Kirchspiel Stupals in Finnland
heimgesucht und in der Umdehnung von sechs Kilometern
schreckliche Verwüstungen angerichtet. Zwei Dörfer seien
gänzlich zu Grunde gegangen, sämtliche Häuser entzweielt
oder abgebrochen, die Felder verödet. Viel Vieh ist un-
gekommen, mehrere Personen werden vermisst.

* (Entdecktes Kohlenlager.) In der Nähe von
Helferskirchen bei Limburg an der Lahn wollte man
ein Kohlenlager entdecken. Die nachfolgenden
einigen Brinnen graben und ließ dabei auf ein wichtiges
Kohlenlager. Es wurde darauf sofort die nöthigen Auf-
sichtsarbeiten vorgenommen, um den Umfang des
Lagerungsgebietes zu ermitteln. Die Arbeiter werden im Auftrag
angezuftunden. Diese Arbeiter werden im Auftrag
auf die Höhe von 25 Arbeiter sind dabei beschäftigt
und es herrscht von früh bis spät eine lebhafteste Thätig-
keit. Dem Vornehmen nach soll die aufgefundenen Kohle
ein Art Anthracit-Kohle sein und einen hohen Brenn-
wert besitzen.

* (Geheimes Vergnügen.) Während des jetzt in
Liegnitz stattfindenden hiesigen Provinzial-Schießfestes
führte ein Dampf-Carroussel ein. Mehrere Personen wurden
schwer verletzt.

* (Ein diebstahliger Kaufausstellung) in
Berlin hat für 185,000 M. Wälder verkauft worden.
Der Kauf wurde durch den Strang verurtheilt.
Das Reichsberger Schwurgericht verurtheilte Johann
den Franziska Schirle, welche am 20. Juni, wie berichtet, den
Privatier Wondrat in Dorell er mordet hatten, zum Tode
durch den Strang.

* (Eine Weile.) Der Schloßherrse Tobias Do-
maier drang abends in die Wohnung der gerade beim
Abendessen sitzenden Familie des Orgelbauers Schoffold
abwärts und feuerte auf diese sechs Revolverkugeln ab
überhaupt und verurtheilte die Tochter des Orgel-
bauers. Eine Kugel traf am Kopf des Dienstmädchens
ab. Verheiratete Liebe soll das Motiv der verbrecherischen
That gewesen sein.

* (Ecknahme eines Betrügels.) In Ebnedig
wurde im Hotel „Sandwich“ der wegen großer Verlogenheit
festerlich verfolgte Pastor Johann Partsch aus
Odenburg verhaftet.

* (Ein Briefmarkensammler.) Die schon so oft
angewandten äthiopischen Briefmarken werden Ende d.
M. in Entrot, der Hauptstadt von Aethiopien, zur Ausgabe
gelangen. Dieselben wurden auf Befehl des Negus in

Paris angefertigt und sind im Juni nach ihrem Be-
stimmungsorte abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

Familie in A. ...
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.
* (Die großen Erdbeben.) In
Himmelsweite abgegangen.

Militärisches.

* Deutschland. Die Offiziersstärke soll, wie
die „Post“ ...

Gerichtsverhandlungen.

* Halberstadt, 12. August. Die Brand-
Millionen-Erbischaft ...

Börsen-Berichte.

* Halle, 11. Aug. Bericht über Stroh und Heu,
mittgetheilt von Otto ...

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delagruve Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Unstrittes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 160.

Donnerstag den 16. August.

1894.

Bulgarien.

Genau sieben Jahre sind verfloßen, seit Prinz Ferdinand von Koburg den bulgarischen Thron bestiegen hat. Stambulow war es, der ihn auf den Thron hob; auf seine Empfehlung wählte die bulgarische Sobranje den ihr und der übrigen Welt völlig unbekanntem österreichischen Lieutenant zum Fürsten. Das Regieren hat sich in diesen sieben Jahren das junge Fürstentum entwickelt. Der fortschreitenden Festigung der inneren Verhältnisse entspricht das Wachstum seines Ansehens nach außen trotz der ihm beharrlich verweigerten Anerkennung durch die Mächte. Und wenn man anfänglich die Thronbesteigung Ferdinands als ein ziemlich fragwürdiges Abenteuer betrachtet hatte, das keine lange Dauer verhieß, so brach sich allmählich die Ueberzeugung Raum, daß Ferdinand alle Ansichten habe, der Begründer einer hoffnungsreichen bulgarischen Dynastie auf bulgarischem Boden zu werden — falls nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen träten. Ein solches unvorhergesehenes Ereignis war die Entfernung Stambulow's von der Regierung. Ueber den letzten entscheidenden Anstoß zu der unwilligen Abankung des bis dahin allmächtigen Ministers schwebt noch Dunkel; um so weniger Zweifel besteht über die tiefer liegende Ursache. Es gehört ein großes Maß von Selbstentäußerung für einen jungen selbstbewußten Fürsten dazu, neben der überragenden Persönlichkeit eines Stambulow sich mit der zweiten Rolle begnügen zu müssen. Fürst Ferdinand besitzt diese Selbstentäußerung nicht, und er vermochte sie sich um so weniger abzurufen, als seine politische Auffassung in gewissen Fragen von der seines Ministers völlig abwich. Stambulow ist ein echter Sohn des bulgarischen Bauernvolkes, Fürst Ferdinand ist am Hofe aufgewachsen und ganz von höfischen Anschauungen erfüllt. In dieser Verschiedenheit ihrer Charaktere liegt die Erklärung dafür, warum diese beiden Männer sich nie verstanden haben. Eitel auf dem ererbten Namen geht Ferdinand ganz in dem Wunsch auf, anerkannt zu werden, auf der Fürstendank neben den anderen Potentaten als Gleichberechtigter Platz nehmen zu dürfen. Ihr bricht das nominelle Vassallenverhältnis zur Türkei und es hat des energischen Dazwischentretens von Seiten Stambulow's bedurft, um Ferdinand nach den ersten Jahren seiner Fürstentherrschaft von unbedachten Schritten abzuhalten. Dagegen würde er unbedenklich in eine wirkliche Abhängigkeit zu Rußland treten, wenn er dafür das Ziel seines Strebens, die Anerkennung der Mächte, einzutauschen vermöchte. Wenn nicht Alles täuscht, so hat man das von Petersburg aus geschickt zu benutzen gewußt, um den verhassten Stambulow von seinem Platze zu verdrängen. Man hat es verstanden, Ferdinand in den Wahn einzuwiegen, daß nach der Verabschiedung Stambulow's ihm die Sonne der jüdischen Gunst lächeln werde. Nachdem er sich aber von seinem bisherigen erprobten Rathgeber getrennt hat, wird ihm mit dünnen Worten angedeutet, daß es nun auch für ihn an der Zeit sei, seiner Wege zu gehen. Seit dem Rücktritt Stambulow's ist die Welt darüber klar geworden, daß es ein Irrthum war, wenn man früher annahm, daß die Hinneigung zu Rußland innerhalb der bulgarischen Bevölkerung überwunden sei. Stambulow hat diese Strömung nur gewaltsam niedergehalten; jetzt bricht sie, wo ihr wieder Luft gelassen ist, wieder um so ungezügelter hervor. Man fängt auch schon an, in Sofia zu begreifen, welche Gefahr man mit ihr für das Land und für den Thron heraufbeschworen hat. Ob es gelingen wird, sie noch einzudämmen? Ob sie nicht schließlich doch den ehrgeizigen jungen Fürsten, der sich ihrer zu bedienen dachte, hinwegschwemmen wird? Mit

großem Gepränge hat er den siebenten Geburtstag seiner Regierungsentritt gefeiert; aber Niemand vermag heute zu sagen, ob er diesen Tag noch öftentlich begehen wird.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Zum Kriege zwischen Japan und China liegen keinerlei Meldungen von Belang vor. Nach einer Meldung der „Central-News“ aus Shanghai vom Montag ist die Nachricht, daß nach dem japanischen Angriff auf Port Arthur ein Zusammenstoß zwischen der chinesischen und japanischen Flotte stattgefunden, unbefähigt geblieben. An dem Angriff auf Wei-Hai-Wei und Port Arthur nahmen nur wenige japanische Panzerschiffe theil. Seit Sonnabend Morgen sei von der japanischen Flotte nichts gehört worden; der Verbleib des chinesischen Nordgeschwaders ist ebenfalls unbekannt. Die „Daily News“ erfährt über Wien, England, Frankreich und Rußland wären übereingekommen, keinen Angriff auf Peking zu dulden. Wenn die Japaner die Takuforts angreifen, würden die Mächte dazwischen treten. Aus Petersburg wird gemeldet, England beabsichtige, eine Einmischung der Großmächte in Korea vorzuschlagen, um die Räumung des Landes seitens der Japaner und Chinesen zu erlangen und eine Art internationaler Controle über Korea herzustellen. Diese Nachrichten aus englischer Quelle sind mit großer Vorsicht anzunehmen. Ueber die chinesischen Selbstverhältnisse entnehmen wir einem eingehenden Bericht des in Shanghai erscheinenden „Asiatischen Lloyd“ einige Angaben, die die Werthlosigkeit der chinesischen Landarmee von neuem befestigen. In China genießt der Soldatenstand von allen Berufsständen die geringste Achtung. Die am besten — von deutschen Instrukteuren — ausgebildeten Truppen sind noch die Infanterie-Bataillone des kaiserlichen Kung-Tschang, aber auch diese haben es nicht über eine schablonenmäßige Fertigkeit in Nach-

50 000 Reitern bestehen, an der Spitze ist von derselben nichts zu sehen. Die Artillerie ist die Lieblingswaffe der Chinesen, böse Jungen behaupten, weil dabei am meisten Geräusch gemacht wird. In der Ausbildung steht diese Waffe (obgleich sie sich natürlich mit keiner europäischen zu messen vermag) am höchsten, und zwar aus dem Grunde, weil bereits der technische Dienst dieser Waffe Kenntnisse, Erfahrungen und Studien erfordert, welchen kein Chinese gewachsen ist. Man ist also hier mehr als anderswo abhängig von den Fremden und williger, von diesen zu lernen. Die deutschen Instrukteure haben in Tschü eine tüchtige Artillerie geschaffen. Ein Ingenieurcorps im europäischen Sinne giebt es in China nicht und, was Armeetrain anbelangt, so kann man streng genommen von einem solchen nicht sprechen. Wohl erhalten die Kommandeure je einer von den Lagern seitens der General-Gouverneure eine Pauschallumme, um davon Transportpferde, Maultiere u. s. w. zu beschaffen, und pro Thier auch Futtergelder. So weit sich dies aber für einen Dritten beurtheilen läßt, wird gerade in dieser Richtung viel gefündigt. Kaum ein General besitzt die etwaßmäßige Anzahl von Trage-thieren. Da alljährlich von der Regierung Inspektionsoffiziere ausgesandt werden, um zu rapportieren, so haben sich die Generale natürlich mit diesen abzufinden. In keinem Lande ist das Besondere so gewöhnlich wie in China. So ist auch der Gebrauch, beim Aufstellen von Transportthieren sich zu bereichern, in China ganz allgemein. Die Verpflegung der Truppen ist höchst ungeregelt. Da der Soldat sich auch im Felde selbst beschäftigen muß, so hängt die Bewegungsfreiheit der Armee von vielen beamteten Nebenständen ab. Allerdings sind die Ansprüche der Soldaten an Essen und Trinken sehr bescheiden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Bauernaufbruch war, wie aus Gran in Ungarn gemeldet wird, in der Gemeinde Resztoloz ausgebrochen. Die wegen des Verkaufs einiger Grundstücke zu Schürfsgruben an eine Bergbau-Gesellschaft empörten Bauern verlangten den Widerruf des Verkaufs. Da die Gendarmen nicht ausreichte, wurde Militär requirirt, daß die Ruhe wieder herstellte. — Ein ungarisch-serbischer Grenzstreifenfall wird aus Orsova gemeldet. Am Montag schoß bei Orsova die serbische Grenztruppe auf zwei Ungarn, welche sich in einem Kahn nach dem serbischen Ufer begeben wollten. Der eine Ungar wurde getödtet. **Frankreich.** Die Hinrichtung Caferio's ist nunmehr beschlossene Sache. Der Ausschuss zur Prüfung der Begnadigungen hat beschlossen, Caferio nicht der Gnade des Präsidenten der Republik zu empfehlen. Der Mörder Carnots wird daher voraussichtlich noch in dieser Woche hingerichtet werden. — Gegen die Anarchisten gehen die französischen Behörden jetzt mit außerordentlicher Strenge vor. Ueberall häufen sich die Verhaftungen und Verurtheilungen von Anarchisten, und eine Unmasse von Haus-suchungen hat stattgefunden. — Wegen der Italienerhe in Grenoble verurtheilte das dortige Justizpolizeigericht ein Individuum, das an den Ausschreitungen gegen das italienische Consulat am 25. Juni besonderen Antheil hatte, zu 2 Jahren Gefängniß und 20 Personen, die an den Gewaltthaten gegen die Italiener theilnahmen, zu Strafen von 3 Monaten bis 14 Tagen Gefängniß. — Zwischen Frankreich und dem Kongoplatz ist nunmehr ein Uebereinkommen wegen der Streitigkeiten aus Anlaß des englisch-belgischen Congoabkommens zu Stande gekommen und am Dienstag im französischen Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden. **Schweiz.** Eine schweizerische katholische Volkspartei hat sich am Sonntag in Luzern konstituit.



...während der großen Unzuverlässigkeit der Leute. Im Jänner soll die Mandschureiterei in einer Stärke von 40 000 bis

...den beiden
...entsteht aus
...von Zarasch
...nach nur eine
...sienkels zu
...von die
...König
...mpfer, Koro
...vieses Schiff
...Schiff befand
...des Kiro. Auf
...es durch Ueber
...nnten gebracht.
...der Kadung
...Kapitän Grund
...dem belgischen
...Bos — die
...en — zu gehen
...dort, wobei der
...alle Lebens-
...dieser verlor
...die Schiff-
...nauß, hatten ie
...e Tage haben
...phils, welcher
...ndem darf je
...er, als einige
...nennten Tage
...e nach die
...auf die Part
...ihren Kurs
...ihren Schiff-
...dang der be-
...sten Tage ist
...fika davon in
...in allen
...trotz bewußt
...e Erdmann,
...den, kam die
...den Geschlechts
...die Götter do
...ten.
...angewandt. Mit
...ent von einer
...e zurückzukehren.
...gehört. Beim
...ung von ihnen
...Schiff ist un-
...und mehrere
...worden; der vor-
...sichtig.
...in Kadibere
...ing von drei
...den und von
...der die
...wieder auf sein
...sich die drei
...ein — Das jagt
...Kadibere erst
...in kann nicht
...in anderen aber
...heine aneinander.
...ehen davon; die
...achte Mann von
...Krebs, so jene